



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 10. Cap. Daß wir alles durch eine gute Meinung zu Gott richten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das zehende Capitel.

Daß wir alles durch eine gute Meinung zu Gott richten sollen.

Weil wir alle auf dieser Welt Fremdling/ und Reisende seyn / die da zum himmlischen Vaterland gehen/so ist es vonnöthen / daß wir unaufhörlich fortgehen/ und öftters auch ernstlich bey uns nachforschen/ wo wir hingegen? zu was vor ein End wir reisen? mit was vor einer Meinung wir würcken? und was wir mit allen unseren Thun/ Handel/ und Wandel vor ein Absehen haben? daß das Werck gut ist / machet die Meinung / die Meinung aber regieret der Glaub. Der Bösen und Gottlosen Spruch ist jener in dem Buch der Weißheit: Sap. 26. Kommet her/ lasset uns der Güter genießten / die vorhanden seyn/ 2c. Dann Gott allein ist das Gut/ so man genießen kan und soll / der andern Creaturen und Geschöpff soll man nur brauchen wegen Gott / dann alle Geschöpff/ so viel als sie seynd / seynd nichts anders als Weg und Mittel / durch welche wir zu Gott gelangen/ und geführet werden ; aber durch unsere eigene Bosheit werden sie uns zu Fallstrick/ und Verhindernussen/durch welche wir abgewendet/ und von unserm rechten Ziel und End

ver.

verfehlen. Dann wie der weise Salomon Sap.
 14. 11. redet: Sie seynd der Creatur
 Gottes zum Haß / und den Seelen
 der Menschen zur Anfechtung / auch
 denen Süssen der Unverständigen zu er-
 ner Fallen worden. Er sagt gar wohl /
 denen Unverständigen / denen nemlich / wel-
 che Gott nicht zu ihren Führer annehmen /
 welche von seinen Liecht die Augen ihres Ge-
 müths abwenden; dann weilen sie nur die
 Zierd / die in denen Geschöpfen ist / lieben /
 wandeln sie in dem Schatten / und in der
 Finsternus; ja je mehr sie solcher schattigten
 Schönheit anhangen / desto untauglicher
 werden sie das wahre Liecht Gottes in sich
 anzuzünden. Derowegen / weilen alle Ge-
 schöpff zu diesem End von Gott erschaffen
 seyn / daß wir derselben gebrauchen zu un-
 seren letzten Ziel / und Endzweck / so müssen
 wir ihnen alle unsere Neigungen entziehen /
 und dieselbe zu Gott wenden / der das Ziel
 und End ist. Dann das End kan je nicht be-
 gehret / oder geliebet werden ohne dem End /
 und Ziel / weilen es das gröste / und höchste
 Gut selbst ist / welches von keinem andern
 hanget; diejenige Dinge aber / welche uns zu
 diesen Endzweck verhelffen können / sollen wir
 also lieben / so viel sie uns dienlich seyn / und
 helffen denselben zu erlangen / dann in diesem al-
 lein

lein seynd sie gut und nützlich. Ist derowegen die Schuldigkeit eines Christl. Menschen/ daß er alles und jedes / was er gedencet / was er redet / was er thut / zu Gott mit guter Meinung richte / nicht zwar allein mit dem Mund/ oder mit einer Nachgelassenheit des Gemüths/ sondern mit gänzlichem Enffer des Geistes/ mit einer solchen Begierd und Anmuthung gegen Gott / welche gänzlich von denen Irdischen Dingen entfernt sey ; dann wir betriegen uns zum öftersten unter der Gestalt des guten/ und gehen wiederum in uns selbst zu ruck / wir suchen lieber unsere Bequemlichkeiten auch in denen geistlichen Übungen / als Gott selbst. Darum saget die H. Schrift / daß gar ein enger und harter Weeg seye unser Heyl zuerlangen / weiln unsere verderbte Natur denen Göttlichen Gesäzen/ und der reinen Meinung widerstrebet/ und alles auf sich selbst richtet. So fern aber diese Widerstrebung überwunden wird / durch beständige Übung / durch eine geistliche Freud und Süßigkeit / welche man empfindet in dem Gesaz Gottes / so wird der Weeg ganz weit / die Gebott Gottes erleichtert / und das Joch Christi ganz und gar süß und erträglich.

Gleichwie der grüne Baum/ dir keine Früchte bringt /

Es sey dann gut der Kern / die Wurzel wohl gedüngt ?

E

So

So mus die Meinung seyn / der
 Willen wohl bestellt /
 Damit das Werck vollend / dem
 Höchsten gut gefällt /
 Die Engel singen doch: GOTT in der
 Höh sey Ehr /
 Und bringen auch den Fried / dem
 guten Willen her.

Das enlfte Capitel.

Woher es komme / das viel von den
 letzten Zweck irren?

Acht vornehm und vernünfftig / ver-
 mög seiner hohen Weißheit / hat ge-
 redet der weiseste Salomon Eccl. 1.
 15. Der Narren Zahl ist unendlich
 Dann warhafftig / eine sehr grosse / und gleich-
 sam unedliche Schaar der Menschen wird
 gefunden / in dieser weiten und breiten Welt
 welche mit einer nicht genug beweinenden
 Arth und Narzheit / die Täg ihres Lebens in
 lauter Narrenpossen und eitlen Dingen zu-
 bringen / das Fleisch ziehen sie vor dem Geist
 das Zeitliche und Irdische den Göttlichen
 und geistlichen Übungen / biß endlich der Tod
 dem Spiel ein End machet / und sie in einem
 Augenblick in die Höllen hinuntersteigen.
 Streitet man um Haab und Gut / oder ei-
 nig